



GERSHWIN PIANO QUARTET

GERSHWIN TCHAIKOVSKY RACHMANINOFF SAINT-SAËNS PROKOFIEV

TRANSATLANTIQUES



Sergei Rachmaninoff (1873–1943)

Vocalise & Tarantella

(arr. Benjamin Engeli)

- | | | |
|---|--|------|
| 1 | Vocalise (No. 14 from 14 Romances Op. 34) | 6.34 |
| 2 | Tarantella (No. 4 from Suite No. 2 Op. 17) | 5.31 |

Pyotr Ilyich Tchaikovsky (1840–1893)

Nutcracker Suite / Nussknacker-Suite Op. 71a

- | | | |
|---|--|------|
| 3 | Overture / Ouverture (arr. Stefan Wirth) | 3.06 |
| 4 | A Pine Forest in Winter / Im Tannenwald
(arr. Benjamin Engeli) | 7.20 |
| 5 | Dance of the Reed Flutes /
Tanz der Rohrflöten (arr. Benjamin Engeli) | 1.31 |
| 6 | Waltz of the Flowers / Blumenwalzer
(arr. André Desponds) | 5.06 |
| 7 | Minimal March (arr. Mischa Cheung) | 1.10 |
| 8 | Trepak (arr. Mischa Cheung) | 1.16 |

Sergei Prokofieff (1891–1953)

Three Pieces from / Drei Stücke aus

„Lieutenant Kijé“ Op. 60 (arr. Mischa Cheung)

- | | | |
|----|------------------------------|------|
| 9 | Birth of Kijé / Kijés Geburt | 2.27 |
| 10 | Romance / Romanze | 4.08 |
| 11 | Troika | 3.49 |

George Gershwin (1898–1937)

Fantasy on / Fantasie über „Porgy & Bess“

(arr. Benjamin Engeli & Stefan Wirth)

- | | | |
|----|----------------------------------|------|
| 12 | My Man's Gone Now | 2.55 |
| 13 | Interlude | 1.10 |
| 14 | I Can't Sit Down | 1.34 |
| 15 | I Loves You, Porgy | 3.01 |
| 16 | Oh, the Train is at the Station! | 4.05 |

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

17 Dance Macabre Op. 40

(arr. Benjamin Engeli) 9.13

Nicolai Rimsky-Korsakov (1844–1908)

18 Scheherazade reloaded for (almost)

1001 Strings (arr. Mischa Cheung) 9.10

Gershwin Piano Quartet

André Desponds · Stefan Wirth

Benjamin Engeli · Mischa Cheung

TRANSATLANTIQUES

Als das russisch-jüdische Ehepaar Morris und Rose Gershovitz im Jahre 1891 den Atlantik überquerte, um sich in Brooklyn, New York City, USA niederzulassen, konnten sie noch nicht ahnen, dass ihr zweitgeborener Sohn Jacob diese Emigration mit musikalischen Mitteln nachvollziehen und damit die musikalische Entwicklung ihres neuen Heimatlandes massgeblich mitgestalten würde.

Der 1898 in Brooklyn geborene Jacob Gershovitz zeigte – nunmehr unter dem amerikanisierten Namen George Gershwin – schon früh eine hohe musikalische Begabung und studierte als Teenager am Klavier die großen europäischen Klassiker wie Bach und Beethoven sowie auch die damals zeitgenössische Musik etwa von Debussy, Ravel und Rachmaninoff. Gleichzeitig war er als „Song-Plugger“ in einem wichtigen New Yorker Verlagshaus angestellt. In dieser Funktion musste er die jeweils neusten Hits den Kunden am Klavier vorspielen, um sie zum Kauf der gedruckten Musiknoten zu animieren.

Gershwin gelang es nun, diese populären Songs, die ihrerseits schon eine Verschmelzung von traditioneller afrikanischer Musik und europäischer Operette darstellen, als Basis für große symphonische Werke wie etwa *Rhapsody in Blue* (1924) oder *An American in Paris* (1928) zu verwenden. Mit der Oper *Porgy and Bess* (1935)

schrieb er schließlich sein vielleicht bedeutendstes Werk, in dem die verschiedenen Einflüsse in einen völlig originellen, unverwechselbaren Stil münden.

Auf welche überraschende Weise sich nun die vielseitigen Vorlagen zu einem neuen Gesamtbild ordnen, zeigt sich eindrucksvoll am wohl berühmtesten Song der Oper, nämlich an *Summertime*.

Dieses Lied wird noch heute sowohl von Opernstars wie auch von Jazz-Performern interpretiert, die musikalischen Wurzeln dieser Musik liegen aber weder in Mitteleuropa noch in Afrika, sondern in der Ukraine: 1926 hörte George Gershwin in einem Konzert des Ukrainischen National-Chores das traditionelle Wiegenlied *Ein Traum geht am Fenster vorüber* und verwendete es als direkte Vorlage für das 1934 geschriebene *Summertime*.

Das Gershwin Piano Quartet spielt auf seinem neuen Album nun ebenfalls Musik entlang der transatlantischen Route und genau wie diese verläuft die musikalische Reise keineswegs linear, sondern nimmt unterwegs eine Reihe von Nebenrouten und Umwegen, die sich aber wieder auf überraschende Weise mit der Hauptroute vernetzen – so entsteht eine vielschichtige Musik, in der die Grenzen zwischen Eigenem und Fremdem dauernd verschoben werden und die sich immer wieder neuen Einflüssen öffnet.

In Benjamin Engelis Arrangement von Sergei Rachmaninows *Vocalise* Op. 34 Nr. 14 und *Tarantella* aus der Suite Nr. 2 Op. 17 handelt es sich um viel mehr als um einfache Transkriptionen der Originale, sondern es findet gleichsam eine Gesamtschau von Rachmaninows Œuvre statt. Mitten in die expressive Melodie der *Vocalise* eingelassen, erklingen nun Zitate aus seinem ersten und zweiten Klavierkonzert, aus seiner Sonate für Violoncello und Klavier wie auch aus dem Prélude für Klavier solo Op. 23 Nr. 7. Dass dies bruchlos gelingt, hängt sicherlich auch mit der Melodik Rachmaninows zusammen, die gerne in kleinen Intervallen um die Moll-Terz kreist – eine Eigenschaft, die von Rachmaninow selber als Paraphrase der gregorianischen Sequenz *Dies Irae* gedeutet und in späteren Werken explizit gemacht wurde.

In der virtuoson *Tarantella* sind ebenfalls andere Werke Rachmaninows zu Gast, angefangen von den Klavierkonzerten bis zum berühmten Prélude in cis-Moll Op. 3 Nr. 2., das in raffinierter Weise in die Schlusstakte der *Tarantella* hineinklingt.

Das Arrangement von Tschaikowskys Ballett *Der Nussknacker* wurde unter den vier Quartettmitgliedern aufgeteilt; so wird der jeweils spezifische Stil der einzelnen Arrangeure greifbar und das stilistisch zunächst homogene Stück erhält ein viel heterogeneres Aussehen.

Die von Stefan Wirth arrangierte Ouvertüre fügt einige Nebestimmen hinzu, bleibt aber ganz in klassischen Bahnen. In der von Benjamin Engeli arrangierten Tannenwald-Sequenz wird der Klang der vier Klaviere zu geradezu orchestraler Fülle gesteigert. Der berühmte *Blumenwalzer* transformiert sich in der farbigen Bearbeitung von André Desponds zu einem wahren Carillon mit Strauss-Walzer-Fragmenten und Mischa Cheungs geradezu postmoderne Demontage von Tschaikowskys „Marsch“ öffnet kurz vor Schluss noch ein ganz neues stilistisches Feld.

Mischa Cheung zeigt sich in der Bearbeitung von Prokofjews Filmmusik zu *Lieutenant Kijé* wiederum als vielseitiger, von der minimalistischen Technik beeinflusster Arrangeur, was besonders in der *Troika* deutlich wird, wo Prokofjews Begleitfiguren plötzlich nach Steve Reich klingen und in einen funkigen Schluss münden.

Mit *Porgy and Bess* landet das Gershwin Piano Quartet nun auf amerikanischem Boden. Für ihre Bearbeitung dieser außerordentlich reichen Oper hat das Quartett gerade nicht die bekanntesten Nummern ausgewählt, sondern präsentiert auch weniger bekannte Auszüge. In *I Loves You, Porgy* überführt Stefan Wirth den Motivkern des aus aufsteigenden Terzen gebildeten Themas direkt in die aufsteigende Terzenreihe aus Alban Bergs Violinkonzert. Auch diese zunächst überraschende Gegenüberstellung ist nicht zufällig:



GERSHWIN PIANO QUARTET

André Desponds Stefan Wirth Benjamin Engeli Mischa Cheung

Gershwin und Berg haben sich anlässlich einer Begegnung sehr gut verstanden und Gershwin hat angeblich Bergs bahnbrechende

Oper *Wozzeck* genau studiert, was aufmerksamen Hörern von *Porgy and Bess* sicher nicht entgangen ist ...

2017, Stefan Wirth

TRANSATLANTIQUES

In 1891 the Russian-Jewish couple Morris and Rose Gershovitz crossed the Atlantic Ocean to settle in Brooklyn, New York, USA. Little did they know that their second-born son, Jacob, would become one of the foremost musical exponents of their new homeland and that his musical trajectory would retrace their own emigration and take him from European classical music to the newly evolving African-American idiom known as Jazz.

The boy born in Brooklyn in 1898 as Jacob Gershovitz – who would later become famous under the name of George Gershwin – showed precocious musical talent and studied European classics such as Bach and Beethoven but also contemporary composers like Debussy, Ravel and Rachmaninoff in his teenage years. At the same time he also worked as a “song-plugger” in an important New York publishing house. In this function it was his job to perform the latest musical hits for the customers at the piano in order to encourage them to purchase the sheet music.

Gershwin succeeded in using these popular tunes, which were already in themselves an amalgamation of traditional African music and European operetta, as a basis for great symphonic works such as *Rhapsody in Blue* (1924) and *An American in Paris* (1928). The opera *Porgy and Bess* (1935) arguably presents his most important

work, in which the different musical sources all come together to form an entirely original, unmistakable style.

Summertime, undoubtedly the most famous song of the entire opera, furnishes a good example of how the various influences can be reassembled in rather surprising ways. This song is frequently performed by opera stars and jazz performers alike. However, its musical roots lay neither in Central Europe nor in Africa but rather in the Ukraine: In 1926 Gershwin heard the traditional song *A Dream is Passing by the Window* and used it as a model for his own song, *Summertime*, composed in 1934.

On its album, the Gershwin Piano Quartet plays music following the transatlantic route. However, this musical journey is in no way linear but also includes byways and detours that intersect with the main route in unexpected ways. As a result, the music becomes multi-layered, the borders between the familiar and the unfamiliar start to blur and the music finds itself constantly absorbing new influences.

Benjamin Engeli's arrangement of Rachmaninoff's *Vocalise* Op. 34 No. 14 and the *Tarantella* from the Suite No. 2 Op. 17 is a lot more than a mere transcription of the originals but rather a kind of telescopic synopsis of the composer's oeuvre. The expressive melody of the *Vocalise* is interrupted at various points by other well-known

themes from Rachmaninoff's works, among them the First and Second Piano Concerto, the Sonata for Cello and Piano, as well as the Prelude for Piano Solo Op. 23 No. 7. The reason why this amalgamation works so smoothly lies in the nature of Rachmaninoff's music: his melodies often circle the fundamental and the minor third hypnotically, creating an effect reminiscent of the wellknown medieval chant *Dies irae*. Rachmaninoff made this connection explicit in his later works where the chant is fully quoted in several different pieces.

The virtuosic *Tarantella* is also haunted by musical ghosts from Rachmaninoff's music, mostly from the piano concertos and finally, just before the end of the piece, manages to incorporate a sneaky quote of the famous chord sequence from the Prelude in c sharp minor Op. 3 No. 2.

All four members of the quartet contributed to the arrangement of Tchaikovsky's ballet *The Nutcracker*, each one choosing his favorite excerpt and bringing his own style of arranging to it, thus turning a piece written in a fairly unified style into something much more diverse.

The Overture, arranged by Stefan Wirth, adds a few secondary voices but maintains a classical attire throughout. In the *Pine-Forest* excerpt, arranged by Benjamin Engeli, the four pianos acquire a lush, orchestral sonority. The famous *Waltz of the Flowers* trans-

forms into a veritable carillon in André Desponds' arrangement, incorporating little snippets from Johann Strauss' *Fledermaus* and *Wiener Blut*. Finally, Mischa Cheung's postmodernist reworking of the *March* opens up a whole new dimension of stylistic possibilities.

Mischa Cheung is also the arranger of Prokofieff's *Lieutenant Kijé*. He shows his minimalistic inclinations most clearly in the *Troika*, where Prokofieff's accompanying figurations start sounding like Steve Reich and finally lead the whole movement to its buoyant, funky ending.

With *Porgy and Bess* the Gershwin Piano Quartet now reaches American soil. In their choice of music from this unusually rich score the quartet has not opted for the "greatest hits" but prefers to feature some of the lesser known musical numbers. Stefan Wirth, in his version of *I Loves You, Porgy*, develops the initial material, which consists of a chain of ascending thirds, until it morphs into the twelve-tone-series from Alban Berg's Violin Concerto, which is also constructed as a row of ascending thirds. The connection may seem arbitrary at first glance. However, George Gershwin and Alban Berg seem to have hit it off very well at their one and only meeting and subsequently Gershwin is said to have studied Berg's seminal opera *Wozzeck* very closely. This unlikely kinship may well have been already noticed by attentive listeners...

2017, Stefan Wirth



Recording Dates: 11–14 July, 2016, Zurich, ZHdK /
University of the Arts, Switzerland.
Recording Producer, Editing and Mastering: Piotr Furmanczyk.
Assistant Engineer: Stefan Glaus.
Executive Producer: Martin Korn.
Piano Technician: Musik Hug , Zürich.
Pianos provided by Zürcher Hochschule der Künste
(Steinway D).

198391709111

*P*_★
PROSPERO

